

# Heizungsaus gerade noch abgewendet

Das Kapitel Dorea in Bad Nauheim bist bald Geschichte. Wiederholt berichtete die WZ über die alles andere als ruhig verlaufenden Übernahmeverhandlungen. Seit geraumer Zeit sind die Wogen geglättet, für Bewohner und Mitarbeiter der vier Häuser hat sich ein Happy End ergeben. Doch in Haus »Württemberg« gab es nun vor der Übernahme Aufregung.

VON HEDWIG ROHDE

Bewohner und Mitarbeiter der vier zur insolventen Dorea-Gruppe gehörenden Bad Nauheimer Pflegeheime »Christa«, »Regina«, »Sprudelhof« und »Württemberg« haben in den letzten Monaten emotionale Höhen und Tiefen durchlaufen. Dass für die in Haus »Sprudelhof« lebenden Menschen vergangene hitzige Diskussionen ab heute nicht noch durch frostige Temperaturen abgelöst werden, verdanken sie der künftigen Betreiberin SWB Wohnstift Betriebsgesellschaft mbH. Die ist am Donnerstag – und damit sechs Tage vor dem Übernahmetermin – in die Bresche gesprungen und hat auf eigene Kosten die Heizöltanks auffüllen lassen.

Damit endete für die Belegschaft von Haus »Sprudelhof« nach Monaten eine mühsame Abfolge von Anfragen, Bitten und unerfüllten Versprechen. Bereits am 9. August hatte die Einrichtungsleitung beim üblichen Lieferanten 10000 Liter



Überglücklich bedankt sich die stellvertretende Einrichtungsleitung Juliane Bartsch bei Steffen Ludwig für die kurzfristige Heizöllieferung.

FOTO: HEDWIG ROHDE

Heizöl bestellt und dafür um eine Proformarechnung zur Freigabe durch die Buchhaltung gebeten. Die Bestellung wurde seitens der Buchhaltung (von Dorea) abgelehnt und eine neue Proformarechnung für 5000 Liter Heizöl erbeten. Diese wurde genehmigt und der Lieferant am 14. September »um Lieferung nach Zahlungseingang« gebeten.

Am 4. und 5. Oktober wurden wegen des fehlenden Heizöls nacheinander der Geschäftsführer und der CEO von

Dorea durch den Geschäftsführer der künftigen Betreiberin SWB, Hubertus Seidler, direkt angeschrieben. Es folgte am 5. Oktober das Versprechen, den Füllstand des Öltanks zu überprüfen. Eine komplette Auffüllung sei allerdings »bereits von der Sachwaltung (des Insolvenzverfahrens, Anm. d. Red.) abgelehnt worden«.

Der Füllstand des Öltanks betrage 2300 Liter, schrieb die stellvertretende Einrichtungsleitung Juliane Bartsch am 11. Oktober nach Berlin – zu

wenig, weil mit Einsetzen der angekündigten Kälte der Tagesverbrauch für Heizung und Warmwasser deutlich steigen werde. Etwa 3000 Liter würden für den restlichen Oktober noch benötigt.

## Feilschen um die Liter-Zahl

Antwort erhielt sie am selben Tag vom Regionaldirektor Pflege der Dorea GmbH: Sie solle ein Angebot des Lieferanten einholen, das dann vom

Sachwalter freigegeben werden müsse. »Aber bitte nur 3000 Liter!«, ergänzte der CEO.

Einen Tag später wandte sich Bartsch erneut direkt an den CEO, mit der Frage, ob er inzwischen mit dem Heizöllieferanten sprechen können – ihr Haustechniker sei dort telefonisch erneut abgewiesen worden.

Der CEO (»Ich war die letzten beiden Tage nicht an meinem Schreibtisch«) fragte daraufhin nach dem Kontakt des Lieferanten, den er noch am

12. Oktober erhielt. Parallel wandte sich Juliane Bartsch an den Regionalleiter. Er und der CEO antworteten nicht. Am 16. Oktober bat stattdessen der »Strategische Einkäufer« von Dorea beim Heizöllieferanten um eine Stornierung der alten Aufträge und Ausfertigung eines neuen, nun für 2000 Liter. Der sofortige Einwand von Bartsch, es würden 5000 Liter benötigt, blieb unbeantwortet.

## Ein Hilferuf am 25. Oktober

Heizöl wurde allerdings auch nicht geliefert, weshalb Bartsch am 25. Oktober einen Hilferuf formulierte, »da ich nicht mehr weiter weiß. Uns droht in weniger als zwei Tagen das Heizöl auszugehen. ... Es wird dann keine Heizung mehr funktionieren, kein Warmwasser mehr. ... Ich muss meine private Mobilfunknummer herausgeben, da auch unsere Telefonanlage seit Monaten nicht funktioniert. ... Wir fühlen uns von Dorea im Stich gelassen.«

Die folgende Anfrage des Regionaldirektors Pflege, ob denn noch kein Heizöl geliefert worden sei, man habe die Vorkasse für 2000 Liter am 6. Oktober überwiesen, beantwortete Bartsch kurz und knapp: »Das Geld ist beim Lieferanten nicht eingegangen. Ich habe es satt.«

Satt hatte das Hin und Her auch Hubertus Seidler. Obwohl noch nicht in der Pflicht, bestellte er am Mittwoch auf SWB-Rechnung 10000 Liter Heizöl und hatte das Glück, dass ein Friedberger Mineralölhändler am Donnerstag kurzfristig liefern konnte.